

INHALT

| | |
|--|----|
| VORWORT | 5 |
| INHALT | 6 |
| ALLGEMEINES | 9 |
| <hr/> | |
| BESONDERHEITEN DER HOSE | 11 |
| Taillenlinie | 12 |
| Vorder- und Hinterhosenbruch | 13 |
| MAßNEHMEN FÜR DIE HOSE | 16 |
| Längenmaße | 17 |
| Umfangmaße | 21 |
| Individueller Maßsatz – Hose | 24 |
| MATERIAL FÜR DIE SCHNITTZEICHNUNG | 25 |
| Papier | 25 |
| KONSTRUKTION DES HOSENGRUNDSCHNITTS | 27 |
| <hr/> | |
| VOR BEGINN | 29 |
| DIE SCHNITTZEICHNUNG | 30 |
| Grundgerüst der Vorderhose | 30 |
| Grundgerüst der Hinterhose | 31 |
| Grundschnitt der Vorderhose | 31 |
| Grundschnitt der Hinterhose | 35 |
| Saumweite der Hose | 38 |
| Hinterer Abnäher | 39 |
| Berücksichtigung des Oberschenkelumfangs | 39 |
| Form der Innenbeinnähte | 40 |
| Weitenzugaben | 41 |
| Kontrolle des Schnittmusters – Angleichen der Kanten | 42 |

ABWANDLUNG DES HOSENGRUNDSCHNITTS.....45

BESONDERHEITEN DER ABWANDLUNG..... 47

EIN MODELL RICHTIG LESEN.....48

Modell 1 51

Modell 256

Modell 3 62

Modell 4 70

Modell 5 80

Modell 6 89

Modell 7 94

Modell 8 101

Modell 9105

Modell 10108

Modell 11113

Modell 12 116

HOSENFUTTER 121

Besonderheiten des Futters 123

Schnittmuster des Futters 123

Länge des Futters 124

GLOSSAR.....125

ABKÜRZUNGEN126

MODELL 4

Angestrebte Kompetenzen

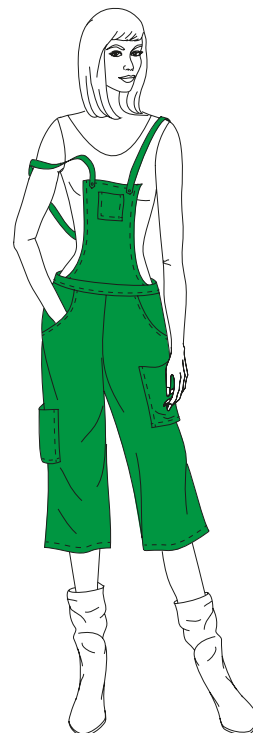
Konstruktion einer vertieften Taille und eines Latzes, Anbringen eines Verschlusses in Form einer seitlichen Knopfleiste.

Beschreibung des Modells

Dieses Modell ist eine weit geschnittene Latzhose mit einem vorn angesetzten Latz. Die Hose schließt in Höhe der oberen Hüftlinie mit einem Formbund ab. Anstelle des üblichen Reißverschlusses hat sie eine seitliche Knopfleiste. Aufgesetzte Taschen vervollständigen dieses bequeme und allgemein beliebte Modell.

In der Regel wird es aus Jeansstoff oder einem anderen Webstoff genäht, jedoch selten oder nie aus Jersey oder Stoff mit Elasthan.

Die runden Eingrifftaschen sitzen unterhalb der oberen Hüftlinie, doch aufgrund der Weite der Hose haben sie dennoch einen praktischen Nutzen.



Technische Zeichnung

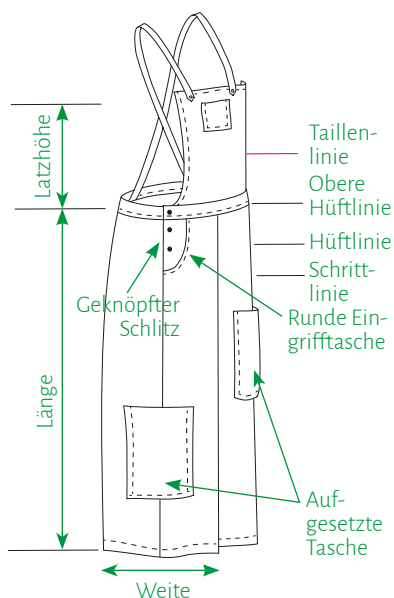


Bild 37

Die Abwandlung des Hosengrundschnitts für dieses Modell ist nicht besonders kompliziert, dennoch müssen dabei einige wesentliche Dinge beachtet werden. Dazu gehören in erster Linie die Entscheidung über die Größe des Latzes und die Länge der Träger. Die für die Konstruktion benötigten Maße werden ab der Taillienlinie gemessen, da die Höhe der oberen Hüftlinie am Körper nicht leicht zu bestimmen ist (siehe S. 17). Die Maße werden in einem späteren Schritt der Abwandlung auf dem Schnitt angepasst.

Die obere Kante des Latzes liegt knapp über der Brustspitze (**Bild 38A**, schwarze Linie). Mit einer niedrigeren Höhe und längeren Trägern wäre der Latz unbequem.

Wäre er hingegen höher, würde er absteigen, da der Stoff mithilfe von Abnähern an das Volumen der Brust angepasst werden müsste.

Die Latzhöhe wird von der Taillienlinie bis 2 oder 3 cm oberhalb des Brustpunkts gemessen, je nach Dicke des gewählten Stoffes. Sie soll jedoch nicht über das Maß der Brustabflachung hinausgehen (**Bild 38A**, schwarzer Pfeil).

Die Breite des Latzes hängt vom Brustpunktabstand ab. Um dieses Maß zu bestimmen, ein Maßband von einem Brustpunkt zum anderen führen (**Bild 38B**, rote Punkte).

Zu diesem Maß 2 bis 3 cm für die Abflachung an der Brust addieren, ebenso wie bei der Latzhöhe.

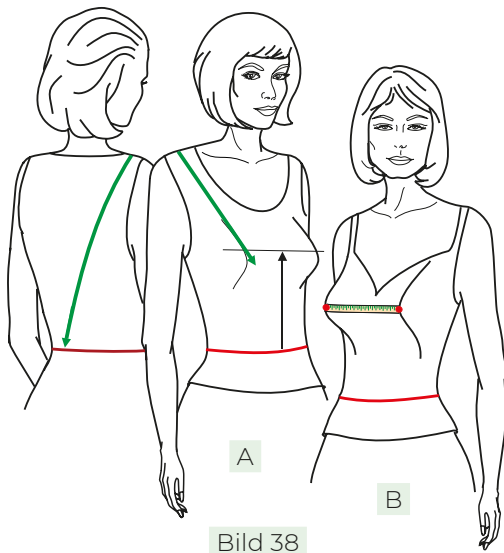


Bild 38

Um die Länge der Träger zu bestimmen, das Ende des Maßbands an den Brustpunkt legen (**Bild 38A**, grüner Pfeil), dann das Maßband über die Schulter und diagonal über den Rücken führen. An der Tailenlinie etwa 10 cm neben der Seitenlinie enden.

Die erhaltenen Maße auf der technischen Zeichnung des Modells eintragen (**Bild 37**). Dort auch weitere Angaben festhalten, z. B. Form und Position der aufgesetzten Taschen, Länge der Hose, Breite des Hosenbunds etc.

Tipp

Weitere Details zum Maßnehmen und zur Konstruktion von Maßschnitten finden Sie in Teresa Gilewska, *Schnittkonstruktion in der Mode – Maßschnitte* (Stiebner Verlag).

Die Schritte der Schnittabwandlung

1. Länge und Weite der Hose

Die Länge dieses Hosentyps wird auf etwa 10 cm oberhalb oder unterhalb der Knielinie festgesetzt, jedoch selten genau an der Knielinie, da sonst der rückwärtige Hosensaum durch die Beinbewegungen deformiert würde.

Auf dem Grundschnitt für die gewünschte Länge eine Parallele zur Saumlinie einzeichnen (**Bild 39**).

Die Saumweite hängt von der Stoffqualität, der Hosentlänge und dem persönlichen Geschmack ab.

Auf der zuvor eingezeichneten Linie der Hosentlänge die neue Weite markieren, und zwar zu gleichen Teilen beidseits des Hosenbruchs (siehe S. 57, **Bild 17**).

2. Weitenzugaben

Aufgrund der seitlichen Knopfleiste und der Eingrifftaschen muss die Weite angepasst werden, damit die Hose sich nicht verzieht. Die entsprechende zum Hüftumfang addierte Zugabe kann etwas größer sein als die Standardzugabe (um 1 bis 2 cm größer, also eine Zugabe von 5 bis 6 cm statt 4 cm; siehe S. 40). Diese Abänderung ist möglich, da die Hose von Trägern gehalten wird.

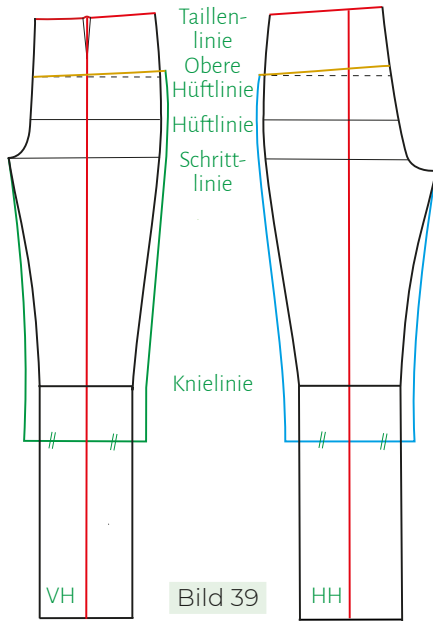


Bild 39

Seitennähte und Innenbeinnähte je nach den festgelegten Weitenzugaben neu zeichnen (Bild 39, grüne Linien an der VH, blaue Linien an der HH). In Höhe der oberen Hüftlinie ab den Endpunkten dieser Linien eine Parallele zur Taillienlinie ziehen (Bild 39, in Braun). Dies ist die Linie der Taillenvertiefung für die Konstruktion des Latzes.

Ab der Taillienlinie (Bild 40, blaue Linie) das Maß der Latzhöhe (siehe S. 71, Bild 38A) abtragen.

Rechtwinklig dazu die halbe Latzbreite einzeichnen.

Ab dem Endpunkt der Latzbreite eine leicht geschwungene Linie (Bild 40, grüne Linie) zur vertieften Taillienlinie der Hose (Bild 40, braune Linie) ziehen; dabei 2 bis maximal 5 cm neben der Seitennaht enden, damit später die Eingriffstasche angebracht werden kann.

Die Umriss des Latzes mit Pauspapier, Kohlepapier oder einem Kopierädchen abpausen, um ein separates Schnittteil des kompletten Latzes zu erhalten (Bild 41).

Dies ist notwendig, damit man in einem späteren Schritt die Unterkante des Latzes und die Oberkante der Hose angleichen kann.

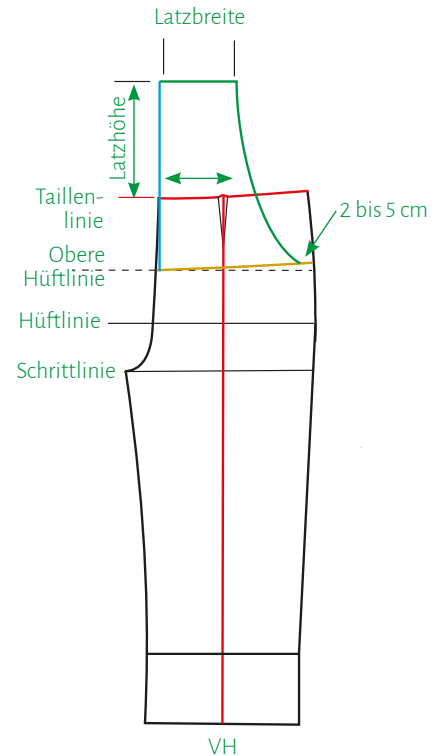


Bild 40

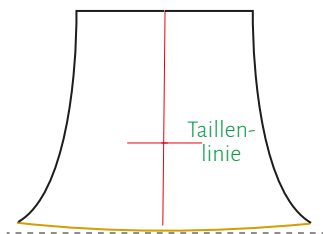


Bild 41

3. Konstruktion des Hosenbunds

Die Schlitzöffnung der Hose sitzt an der Seite. Der Hosenbund muss also in zwei Teilen konstruiert werden: dem rückwärtigen und dem vorderen Bund. Die Schnittabwandlung wird an der halben Vorderhose und der halben Hinterhose durchgeführt, die jeweils eine schräg verlaufende Schrittnaht (Hosenauschnitt) enthalten. Legt man die Schrittnähte aneinander, bilden sie die Linien der hinteren und vorderen Mitte. Am Übergang der schräg verlaufenden Linien muss daher die Oberkante der Hose neu gezeichnet werden; anschließend wird der Bund über die gesamte hintere Breite und die gesamte vordere Breite konstruiert.

Um den Bund über die gesamte Breite zu konstruieren, werden zunächst die Schnittteile der Vorder- und Hinterhose spiegelbildlich abgepaust.

Die beiden rückwärtigen Schnittteile an der geraden Partie der Schrittnaht so aneinanderlegen, dass die Hüftlinien und Schrittlinien jeweils auf einer Höhe sind (**Bild 42A**). Die Teile mit Klebe-

band in dieser Position fixieren und die Linie der Hosenoberkante nachzeichnen (**Bild 42**, gelbe Linie). Dabei die Ecke am Übergang der beiden Schnittteile begradigen.

Um den Bund zu konstruieren, über der Oberkante der Hose eine Parallele aufzeichnen. Die Standardbreite eines Bundes beträgt 3 bis 5 cm (**Bild 42A**, in Blau).

Dieselbe Vorgehensweise an den Schnittteilen der Vorderhose wiederholen (**Bild 42B**, in Grün).

Nun die vordere und hintere Seitennaht aneinanderlegen, um die Übergänge zu kontrollieren und eventuelle Ecken zu begradigen (**Bild 42C**). Nach der Überprüfung aller aneinanderstoßenden Kanten des Hosenschnitts den hinteren Bund (**Bild 42A**, in Blau) und den vorderen Bund (**Bild 42B**, in Grün) auf separatem Papier aufzeichnen.

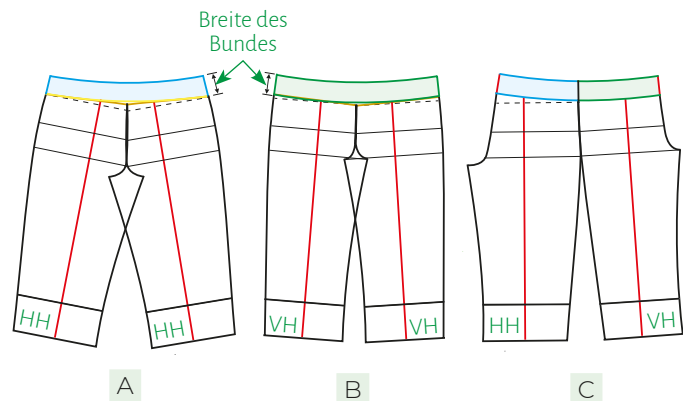


Bild 42

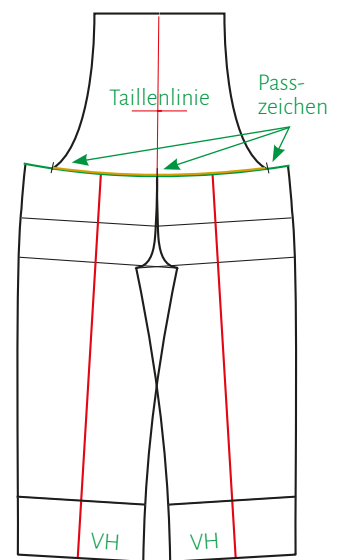


Bild 43

4. Anpassen des Latzes an die Hose

Der Latz wurde vor der Überprüfung und Korrektur der Hosenoberkante konstruiert (S. 72, **Bild 40**). Daher muss nun die Unterkante des Latzes an die Hosenoberkante angepasst werden.

Dazu die Unterkante des Latzes so an die Hosenoberkante legen, dass die senkrechte vordere Mitte auf einer Linie liegt. Die Unterkante des Latzes (**Bild 43**, in Braun) so nachzeichnen, dass sie der Hosenoberkante (**Bild 43**, in Grün) entspricht. Die Position der Passzeichen überprüfen: an der vorderen Mitte und am unteren Ende der Seiten des an der Hosenkante liegenden Latzes.

5. Knopfleiste

Die Knopfleiste ist im Grunde ein verdeckter Schlitz mit an der Seite der Vorder- und Hinterhose angeschnittenen Belegen. Der Knopf wird am an der Hinterhose angeschnittenen Beleg befestigt. In der umgefalzten, also doppelt liegenden Partie an der Vorderhose werden die Knopflöcher angebracht. Diese Partie liegt über dem Beleg der Hinterhose (Bild 44).

Die Breite der Belege hängt von der Knopfgröße ab, geht in der Regel aber nicht über 2 oder 3 cm hinaus. Die Länge der Belege muss hängen – wie bei jedem Schlitz an Rock, Hose oder Kleid – über die Höhe der Hüftlinie hinausgehen, damit das Kleidungsstück sich bequem anziehen lässt. Die Belege in entsprechender Größe an den Seiten von Vorder- und Hinterhose anzeichnen: 2 bis 3 cm breit und in der Länge mindestens 2 cm über die Höhe der Hüftlinie hinausgehend (Bild 45).

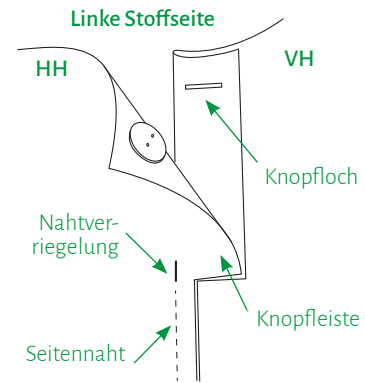


Bild 44

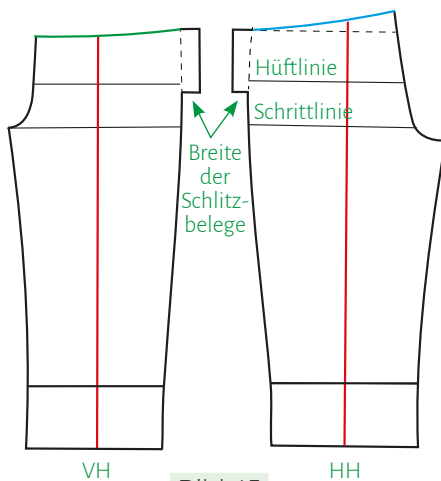


Bild 45

Anpassen des Hosenbunds

Da an der Seitenlinie der Hose die Breite des Belegs angefügt wurde (Bild 45), muss dies auch am Schnittteil des rückwärtigen Bundes (siehe Bild 44) geschehen.

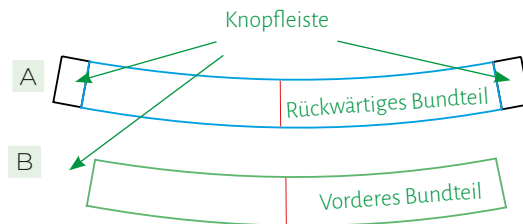


Bild 46

Soll die Hose auf beiden Seiten eine Schlitzöffnung erhalten, muss die Breite der Knopfleiste auf beiden Seiten des rückwärtigen Bundes angefügt werden (Bild 46A). Erhält die Hose jedoch nur eine einseitige Knopfleiste, würde der Bund ebenfalls nur an einer Seite verlängert (Bild 46B).

Am vorderen Bundteil wird gar keine Verlängerung angefügt, da die entsprechende Partie (= der Beleg) an der Vorderhose nach innen umgeschlagen wird (siehe Bild 44). Die Länge des in Schritt 3 (S. 73) konstruierten vorderen Bundteils darf also nicht verändert werden.

6. Konstruktion der Träger

Die Länge der Träger wird vom Brustpunkt bis zur rückwärtigen Taillenlinie gemessen (S. 71, **Bild 38**). Zu diesem Maß muss noch der Abstand zwischen der Taillenlinie und der vertieften Taille der Hose addiert werden (**Bild 47**).

Die Träger werden im Rücken gekreuzt: Um ein exaktes Maß zu erhalten, muss der zusätzliche Abstand bis zur vertieften Taille auf dem Schnittmuster ebenfalls diagonal gemessen werden.

Dazu den Abstand zwischen der hinteren Mitte auf der Taillenlinie bis zur Mitte der vertieften Taille messen (**Bild 47**, grüner Pfeil). Dieses Maß zur am Körper gemessenen Trägerlänge addieren.

Um zu dicke Nahtzugaben zu vermeiden, wird der Träger der Länge nach im Stoffbruch zugeschnitten. Die Breite des Trägers hängt von der Stoffqualität (mehr oder weniger dick) und dem persönlichen Geschmack ab. Im Durchschnitt beträgt sie 4 bis 6 cm. Schmalere Träger könnten unbequem sein. Breitere Träger müssen auf die Breite des Latzes abgestimmt werden, damit die Proportionen ausgewogen sind.

Für die Träger zwei parallele Linien aufzeichnen, deren Abstand der doppelten gewünschten Trägerbreite entspricht (**Bild 48**). Darauf die zuvor (**Bild 47**) ermittelte Länge abtragen.

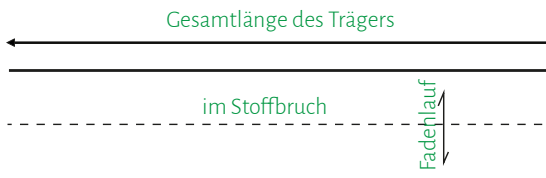


Bild 48

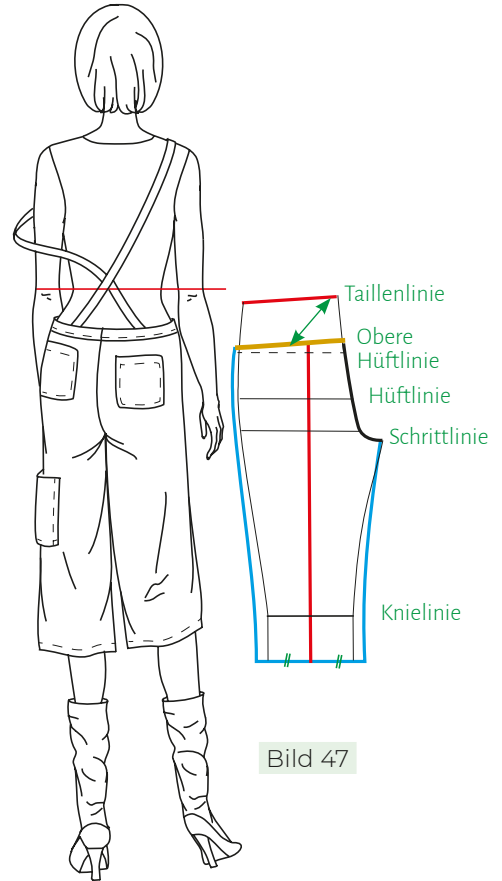


Bild 47

Der Träger muss 2x im angegebenen Fadenlauf zugeschnitten werden.

Am Rücken treffen die Träger in einer bestimmten Schrägstellung auf die Hosenkante (siehe **Bild 47**). Diese Schrägstellung muss am rückwärtigen Ende des mit ausgebügelten Nahtzugaben korrigiert werden (**Bild 49**).

Gut zu wissen

Die Länge der Träger liegt ziemlich konstant bei 65 bis 75 cm. Daher neigen sie dazu, über die Schultern zu rutschen oder sich zu verdrehen. Um dies möglichst zu verhindern, die Verbindungsnaht unbedingt in die Mitte der Trägerbreite legen (auf der Innenseite) und die Nahtzugaben ausbügeln (**Abb. 49**).

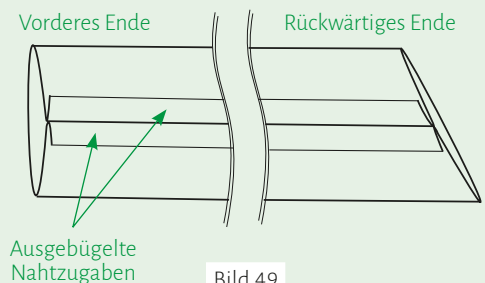


Bild 49

7. Runde Eingriffstasche

Für die Konstruktion dieser Art Innentasche gelten die gleichen Regeln wie für die auf S. 60 gezeigte Nahttasche. Der Unterschied besteht darin, dass die beiden Teile der Tasche (oberes und unteres Taschenteil) hier verschieden gezeichnet werden.

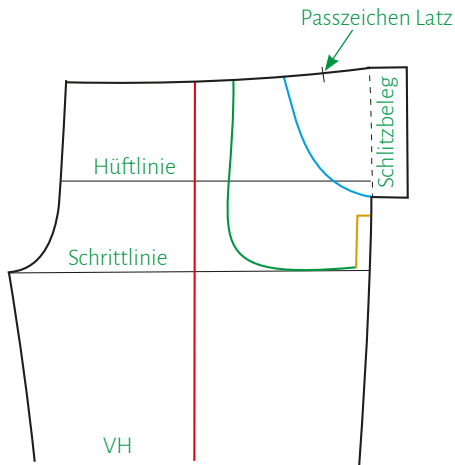


Bild 50

Zunächst muss die Form des Tascheneingriffs festgelegt werden (Bild 50, in Blau).

Den Ansatz des Eingriffs mindestens 3 cm neben dem Passzeichen für den Latz platzieren. Von dort eine geschwungene Linie zur Seitennaht zeichnen (Bild 50, blaue Linie). Die Breite des Eingriffs muss so bemessen sein, dass die Hand bequem hindurchpasst (siehe S. 60, Bild 21).

Im gezeigten Beispiel endet der Eingriff in Höhe der Knopfleiste. Er kann auch weiter unten enden, doch dann wird die Tasche weniger tief. Für einen angenehmen Tragekomfort darf der untere Rand des Taschenbeutels nicht weiter hinunterreichen als bis zur Schrittlinie (Bild 50).

Um die Form des Taschenbeutels aufzuzeichnen, zunächst etwa 2 cm unterhalb des Eingriffs ab der Seitennaht eine

kurze waagrechte Linie (1-2 cm) ziehen. Dieser Abstand verhindert, dass der Rand des Taschenbeutels später mit in der Seitennaht gefasst wird.

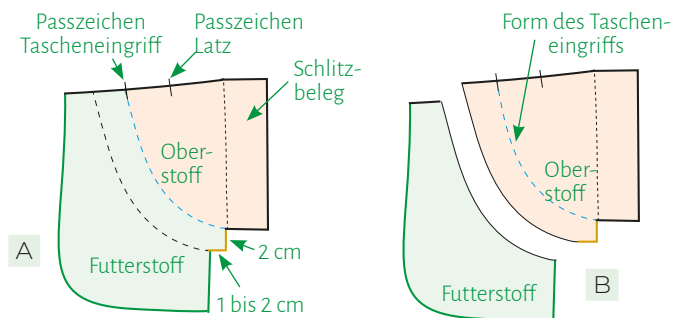
Von dort parallel zur Seitennaht eine Linie bis zur festgelegten Taschentiefe ziehen (Bild 50, braune Linie). Dann eine Waagrechte einzeichnen, deren Länge der gewünschten Breite der Tasche entspricht (siehe S. 60, Bild 21 und 22).

Das Ende des Taschenbodens leicht abrunden, um das Zusammennähen, Versäubern und den Gebrauch der Tasche zu erleichtern. Das Ende der Rundung durch eine etwas abgeschrägte Gerade mit der Oberkante der Hose verbinden. So wird der Taschenbeutel etwas flexibler und behindert nicht die Bewegung der Beine (Bild 50, grüne Linie).

Die Form der Tasche einschließlich der Knopfleiste (Schlitzbeleg) mithilfe von Pauspapier, Kohlepapier oder einem Kopierrädchen abpausen (Bild 51A).

Unteres Taschenteil

Der Taschenbeutel wird generell aus dünnem, seidigem Stoff wie Futterstoff zugeschnitten, damit er nicht aufträgt. Bei der runden Eingriffstasche ist jedoch eine Partie des unteren Taschenteils von außen sichtbar und ist quasi Teil des oberen Hosensbeins (Bild 51A, beige Partie). Die andere Partie bildet den eigentlichen Taschenbeutel (Bild 51A, grüne Partie).



Unteres Taschenteil

Bild 51

Damit diese aus Futterstoff zugeschnittene Partie unsichtbar bleibt, muss die aus dem Oberstoff zugeschnittene Partie um mindestens 2 cm verbreitert werden (**Bild 51A**, schwarz gestrichelte Linie).

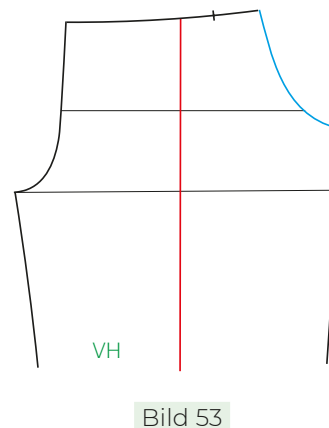
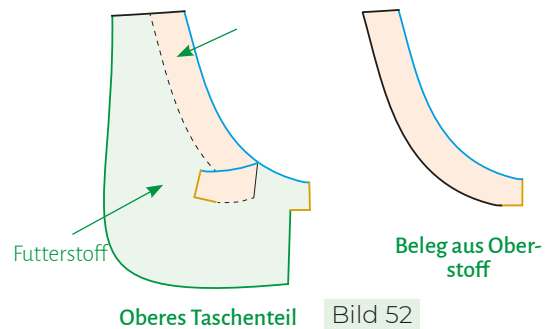
Das Schnittmuster in zwei Segmente teilen: die Partie des unteren Taschenteils, die aus dem Oberstoff zugeschnitten wird (**Bild 51B**, in Beige) und auch die Verbreiterung enthält (**Bild 51B**, zwischen der blauen und der schwarzen gestrichelten Linie) und die aus Futterstoff zugeschnittene Partie des unteren Taschenteils (**Bild 51B**, in Grün).

Oberes Taschenteil

Dieser Teil des Taschenbeutels kann komplett aus Futterstoff konstruiert werden. Um sicherzugehen, dass der Futterstoff unsichtbar ist, aber auch zur Verstärkung des Tascheneingriffs, kann jedoch ein Beleg angebracht werden. Dazu im Abstand von etwa 2 cm eine Parallele zum Tascheneingriff einzeichnen (**Bild 52**, blaue Linie).

Diese Partie mithilfe von Pauspapier, Kohlepapier oder einem Kopierrädchen abpausen. Sie wird aus dem Oberstoff der Hose zugeschnitten und an den übrigen Taschenbeutel aus Futterstoff angenäht.

Nun ist noch das Schnittteil der Vorderhose abzuwandeln: Die Partie der Tasche muss entlang der Linie des Eingriffs entfernt werden (**Bild 53**, blaue Linie). Diese Partie ist ja im unteren Taschenbeutel enthalten (**Bild 51**, in Beige).



Tipp

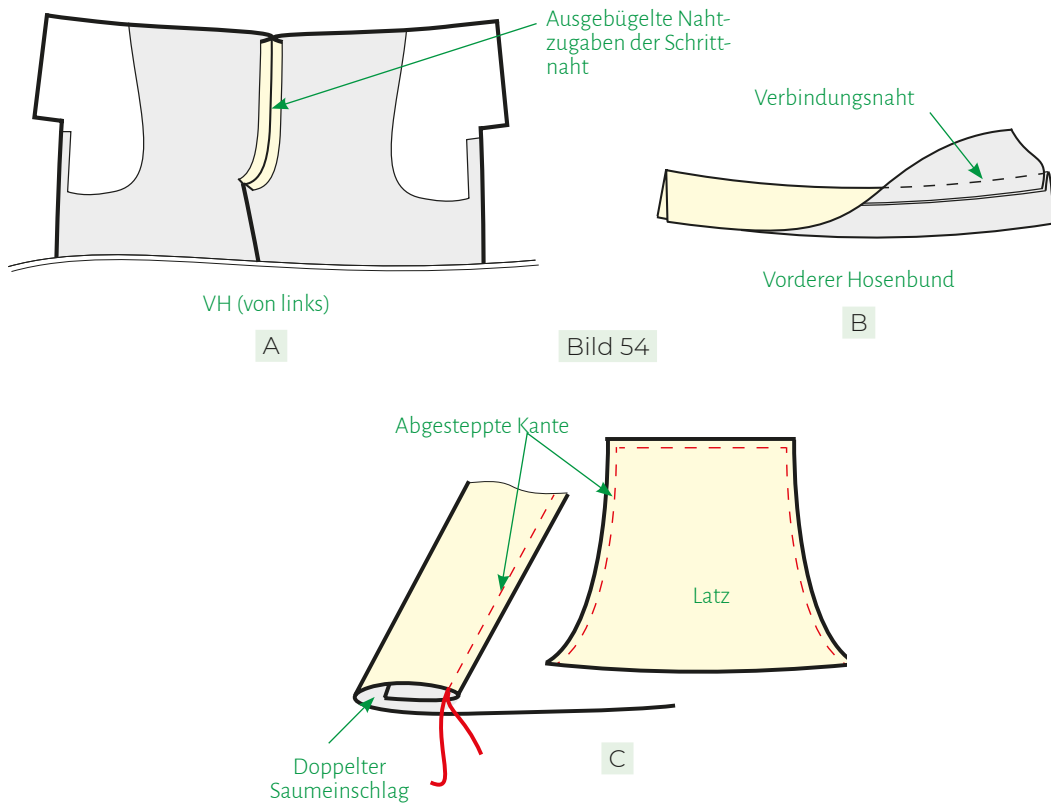
Weitere Details zu Taschen finden sie in Teresa Gilewska, *Schnittkonstruktion in der Mode: Zusammennähen und letzter Schliff* (Stiebner Verlag).

8. Tipps zum Zusammennähen

Die Abwandlung des Hosengrundschnitts für dieses Modell ist nicht besonders kompliziert, doch beim Zusammennähen gilt es einige Dinge zu beachten. Damit Sie das Modell besser verstehen, verlassen wir daher ausnahmsweise den Bereich der Schnittkonstruktion und befassen uns im Folgenden mit dem konkreten Zusammennähen der Teile.

Zuerst wird die Eingrifftasche an der Vorderhose genäht. Genauer dazu finden Sie im Buch *Schnittkonstruktion in der Mode, Zusammennähen und letzter Schliff* von Teresa Gilewska (Stiebner Verlag).

Die beiden Vorderhosenteile an der Schrittnaht zusammennähen (**Bild 54A**). Die beiden vorderen Bundteile zusammennähen (**Bild 54B**) und die Kanten des Latzes doppelt nach innen einschlagen (**Bild 54C**).



Diese beiden Elemente der Vorderhose – Latz und Hosenbund – werden auf ein und derselben Naht, an die Hose genäht. Mit dieser Technik wird verhindert, dass sich die schräg zugeschnittenen Kanten ausdehnen und verziehen, und es kann auch auf das Verstärken der Kanten mit Einlagenstoff oder einem im Fadenlauf zugeschnittenen Streifen verzichtet werden, wodurch diese Partie dicker würde.

Die Vorderhose auf links legen und die Schlitzbelege der Knopfleisten beidseits nach innen umschlagen; dabei die Passzeichen beachten (**Bild 55**). Die Belege feststecken oder -heften.

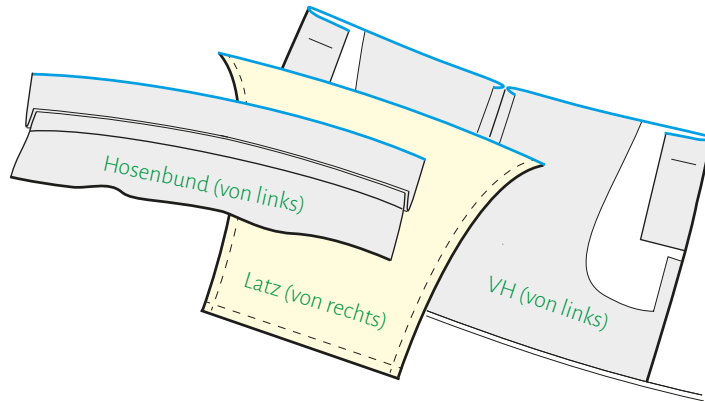


Bild 55

Nun den Latz links auf links auf die Hose legen und mit der Maschine feststeppen.

Dann den Bund rechts auf rechts auf den Latz legen und auf der eben angefertigten Naht feststeppen (**Bild 55**).

Die Arbeit auf rechts wenden (**Bild 56**). Die Unterkante des Hosenbunds absteppen (**Bild 56**, rote Linie).

Auch die Schmalseiten und die Oberkante des Bundes absteppen, um Latz und Hosenbund zu befestigen (**Bild 56**, grün gestrichelte Linie).

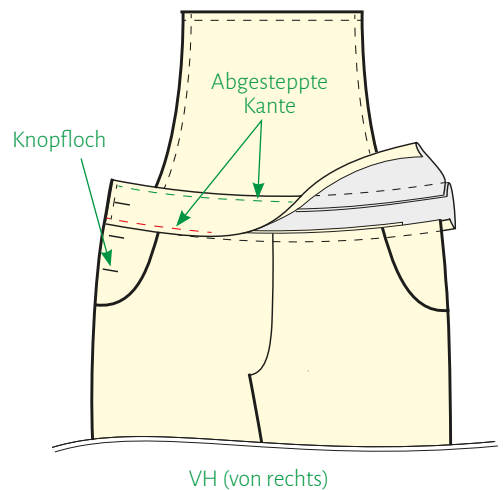


Bild 56

Tipp

Weitere Details zum Annähen eines Bundes finden sie in Teresa Gilewska, *Schnittkonstruktion in der Mode: Zusammennähen und letzter Schliff* (Stiebner Verlag).

HOSENFUTTER

Hosen können mit einem Futter versehen werden, doch wie bei allen anderen Kleidungsstücken auch geschieht dies nicht zwangsläufig. Ob eine Hose gefüttert wird, ist abhängig vom Modell, vom verwendeten Stoff und auch von der Art der Versäuberung, denn die Innenseite einer Hose kann mehr oder weniger ordentlich aussehen.

Das Futter hat also eine praktische und eine ästhetische Funktion. Seine Form und der gewählte Futterstoff müssen an das jeweilige Modell und den verwendeten Oberstoff angepasst werden.

DIE WICHTIGSTEN MERKMALE DES FUTTERS

Die Art und Weise, wie ein Futter eingnäht wird, variiert je nach Modell und Stoff. Meist werden die Kanten des Futters beim Zusammennähen in der hinteren und vorderen Schrittnaht mitgefasst (**Bild 1**, rote Linien). Dagegen werden die Seitennähte für mehr Flexibilität an Futter und Oberstoff getrennt genäht. Nur selten wird das Futter auch in der Seitennaht von Hosen mit festgenäht; dies kommt manchmal an Hosenanzügen für Damen und an Herrenanzügen vor.

Damenhosen werden nur sehr selten vollständig gefüttert. In der Regel endet das Futter in Höhe des Oberschenkels oder noch höher, knapp unterhalb der Schrittlinie. Seine Funktion ist dabei, die entsprechende Partie blickdicht oder auch bequemer zu machen: Die Hosentasche wird zwischen Oberstoff und Futter angebracht.

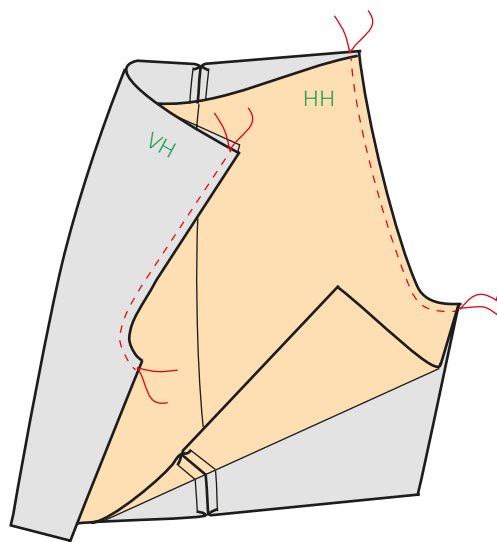


Bild 1

SCHNITTMUSTER DES FUTTERS

Im Gegensatz zum Futter an anderen Kleidungsstücken (Jacken, Mänteln, Röcken etc.), das etwas an das jeweilige Modell angepasst werden muss, wird das Hosenfutter im Prinzip nach dem gleichen Schnittmuster zugeschnitten wie der Oberstoff. Um Zeit zu sparen, kann man daher Futter und Oberstoff gleichzeitig zuschneiden.

Auch wenn man beim Zuschneiden des Futters also nichts Besonderes beachten muss, sind beim Zusammennähen einige Dinge zu berücksichtigen, die sich aus dem Unterschied zwischen den beiden Materialien ergeben.

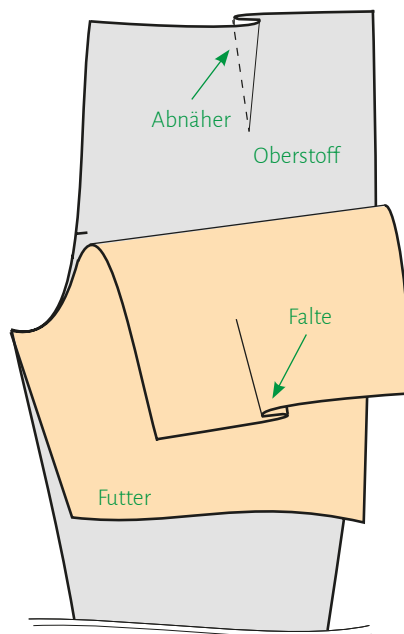


Bild 2

Das Futter ist eine exakte Kopie des Oberstoffs der Hose; daher liegen die Taillenabnäher beim Zusammennähen genau aufeinander. Damit sie nicht auftragen – vor allem bei dickem oder auch sehr fließendem Stoff – und um zu vermeiden, dass die Abnähernaht des Futters durch den Oberstoff sichtbar ist, wird der Taillenabnäher des Futters durch eine Falte mit identischem Inhalt ersetzt, die den Abnäher des Oberstoffs bedeckt (S. 123, Bild 2).

Der Futterstoff ist strapazierfähig und dicht gewebt; er reagiert daher auf die Körperbewegungen anders als der Oberstoff. Durch das Anbringen einer Falte anstelle des Abnehmers bleibt das Futter beweglicher und kann sich dem Körper besser anpassen.

LÄNGE DES FUTTERS

Wie bereits gesagt, hat das Futter eine ähnliche Form wie der Oberstoff, wird jedoch in der Länge angepasst. In der Regel wird die Länge je nach der Qualität des verwendeten Oberstoffs festgelegt. Bei dünnem, transparentem Oberstoff endet das Futter z. B. oberhalb des Knies, bei Stoffen, die empfindlich sind oder sich leicht überdehnen und ausbeulen, reicht es bis unterhalb des Knies (**Bild 3**, blaue Linien). Es endet niemals direkt auf der Knielinie, da dies den Tragekomfort beeinträchtigen würde.

Ebenfalls störend kann es sein, wenn Futterstoff und Oberstoff unterschiedlich fallen. Die einfachste Lösung zur Verbesserung des Tragekomforts besteht hier darin, die Nähte von Futter und Oberstoff zu verbinden.

Dazu an einigen Stellen die Nahtzugaben von Futter und Oberstoff durch eine lockere, von Hand genähte Schlaufe verbinden oder ein kurzes Stück Band (3–5 cm) zwischen den beiden Nähten befestigen (**Bild 3**, in Grün). Dadurch werden Oberstoff und Futter auf einer Höhe gehalten, bleiben jedoch beweglich, sodass der korrekte Fall nicht beeinträchtigt wird.

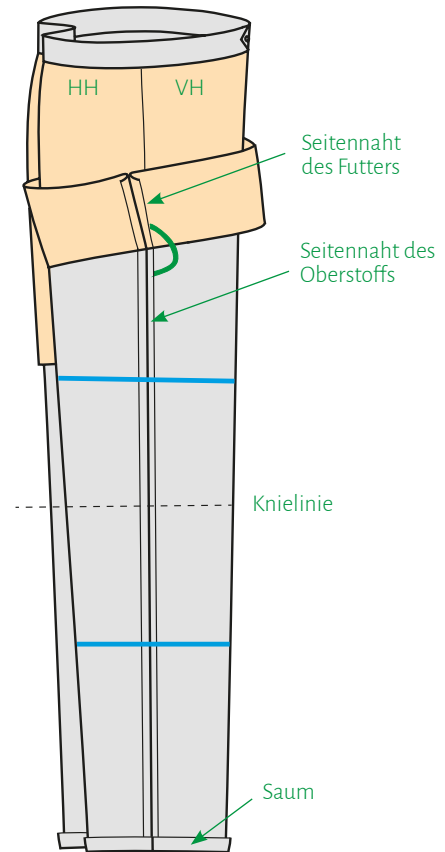


Bild 3

GLOSSAR

Abflachung – begradigte Partie an Stellen, an denen zwei schräge Linien aufeinandertreffen und eine Ecke bilden (z. B. am Brustpunkt). So wird verhindert, dass nach dem Zusammennähen eine Spitze oder „Tüte“ entsteht.

Angeschnitten – Die so bezeichnete Partie wird in einem Stück (nahtlos) mit einer anderen Partie des Modells zugeschnitten, im Gegensatz zu „angesetzt“. Ein Schalkragen ist z. B. ein angeschnittener Kragen.

Anpassen – Das Kleidungsstück an die individuelle Figur bzw. die Körperformen anpassen.

Aufschlag – an einer Kante angeschnittenes oder angesetztes Stoffstück, das auf die rechte Stoffseite umgeschlagen wird (z. B. am Saum einer Hose).

Ausstellen – allmähliches Erweitern einer Partie durch Schrägstellen der Linien (z. B. ausgestellte Hosen, Röcke oder Ärmel).

Beleg oder Besatz – auf der Innenseite angenähte Partie mit der gleichen Kantenform wie der Oberstoff, zur Verstärkung einer Partie oder für einen sauberen Kantenabschluss.

Besatz – *siehe* Beleg.

Beschriftung (eines Schnittmusters) – exakte Bezeichnungen des Schnittes und der einzelnen Schnittteile: Vorderteil, Ärmel, Kragen, Tasche, Passe ...

Bolduc-Band – dünnes, schmales Markierband, in der Schnittentwicklung zur Kennzeichnung der benötigten Konstruktionslinien an der Schneiderbüste verwendet.

Bruchkante/Umbruchkante – *siehe* Stoffbruch.

Einkerben – Nahtzugaben an Rundungen einschneiden oder an Ecken schräg abschneiden, damit der Stoff nach dem Wenden glatt liegt und nicht aufrägt.

Einlage – mehr oder weniger steifer Webstoff oder Vlies, mit dem ein Modell (oder eine Partie) auf der Innenseite verstärkt wird, damit es die Form behält.

Einsatzzeichen – Knips/kleine Kerbe am Rand eines Schnittteils zur korrekten Positionierung eines Schnittteils beim Zusammennähen (z. B. Vorder- und Rückseite eines Ärmels).

Fadenlauf – an Webstoffen die Fadenrichtung parallel zur Webkante (Längsrichtung des Gewebes).

Fall – Sitz des Kleidungsstücks am Körper; Resultat eines guten Schnittes (Zuschnitt im Fadenlauf oder Schrägschnitt).

Heften – Teile eines Modells provisorisch mit Vorstichen (Heftstichen) von Hand zusammenfügen.

Hosenausschnitt – vorderer und hinterer Hosenausschnitt. Linie zwischen der rechten und linken Hüftpartie, von der hinteren Mitte der Taille über den Schritt zur vorderen Mitte der Taille (*siehe* auch Schrittnaht).

Hosenbruch (an der Hose) – Bügelfalte; eingebügelte Falte für eine elegante Optik. Zeigt auch den korrekten Fall des Stoffes an.

Hosenbruch (auf dem Schnittmuster) – senkrechte Linie, die zum Einzeichnen der am Körper gemessenen Maße oder der Standardmaße benötigt wird.

Im Stoffbruch – Die Mittelachse eines Schnittteils wird zum Zuschneiden an die Umbruchkante eines Stoffes angelegt.

Kette – an einem Webstoff die parallel zur Webkante verlaufenden Fäden.

Knopfleiste – an einer oder beiden Kanten einer (Schlitz-)Öffnung angeschnittene oder angesetzte Stoffpartie, an der Knopflöcher und (gegenüber) Knöpfe angebracht werden können.

Knopfloch – paspelierter oder umstochener Einschnitt im Stoff, durch den der Knopf geschoben wird.

Kurvenlineal oder Kurvenschablone – gebogenes Lineal zum Zeichnen von Kurven.

Lot (im Lot) – Ausgewogenheit in der Konstruktion eines Modells hinsichtlich des Fadenlaufs (Kette – Schuss), der lotrecht zum Boden sein muss.

Mehrweite oder Weitenzugabe – auch Bewegungszugabe oder einfach Zugabe. Am Grundschnitt hinzugefügte Weite, die dazu dient, den Tragekomfort oder die Optik eines Kleidungsstücks zu verbessern.